

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Pfennigabkommens nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraphische Nr. 29.

Telegraphische Nr. 29.

Abgabe-Verträge i. d. Spalte Seite sind gemöblt. Schrift ohne jeden Zusatz bei mal. Einzahlung 10 G., bei mehrmaliger Entspruchung Rabatt. Mit dem Wanderscheit aus Schwab. Kreisverl.

Bezugseinladung.

Mit dem 1. April 1908 tritt „Der Gesellschafter“

in das 2. Quartal seines 82. Jahrgangs ein. Der Gesellschafter mit dem Unterhaltungsblatt „Das Pflaundersbüchlein“ und der Beilage „Schwäbischer Landwirt“ kostet bei jedem Postamt im Bezirks- und 10 km-Bereich

1 Mark 25 Pfennig

im übrigen Württemberg **1 Mark 35 Pfennig** vierteljährlich für Nagold mit Trägertlohn 1.20 M., ohne Trägertlohn 1 M.

Der Leserkreis des Gesellschafter umfasst in Stadt, Bezirk und Umgebung zahlreiche Mitglieder aus allen Ständen. Es finden daher auch Anzeigen in unserem Blatt eine wirksame Verbreitung.

Wir bitten unsere bisherigen Leser um allzeitige Erneuerung des Abonnements, damit die Fortsetzung des Blattes beim Quartalswechsel keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Auch die neuen Abonnements werden schon jetzt von der Post angenommen. Bestellungen nimmt außerdem jeder Briefträger und Landpostbote entgegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die Nummern des kürzlich begonnenen Kriminalromans „Die weiße Nelke“ von J. Kaufbach gratis nachgeliefert.

Kurioses.

Bekanntmachung.

betr. Feldvereinbarung auf Markung Wart. Am Donnerstag, den 26. März d. Js. findet von vormittag 10 1/2 Uhr an auf dem Rathaus in Wart die Bestands- und Einschätzungsfahrt für die in Ausführung begriffene Feldvereinbarung auf Markung Wart statt.

Hierzu werden alle beteiligten Güterbesitzer mit dem Bemerkung eingeladen, daß etwaige Einwendungen gegen die Bestandsaufnahme und gegen die vorgenommene Einschätzung bei Aufschlagsvermeidung bis zur Tagfahrt bei der Vollzugskommission oder in letzterer selbst vorzubringen sind und daß gegen die Verlesung rechtzeitigen Vorbringens solcher Einwendungen eine Wiederinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

Die betreffenden Akten, der Situationsplan mit den eingekreisten Eigentums- und Baulinien, der Baulinienprotokolle, das Bonifizierungsverzeichnis, das Bestandsregister und das Verzeichnis über die ermittelten Werterhöhungen und Verminderungen sind zur allgemeinen

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaufbach. (Fortsetzung.)

Freitag besichtigte mit Eifer des Malers Aussage und erklärte auf Betragen des Verordnungsrichters mit gleichem Nachdruck, daß auch in ihrer Wohnung, während ihrer Abwesenheit vom Hause niemals ein Fenster geöffnet bleibe.

Hagenberg schüttelte den Kopf und blickte nachdenklich kurze Zeit vor sich hin, dann versuchte er einen Consp der Hebertragung. Mit schneller Bewegung ergriß er die Waffe des Nordes und hielt sie dem Maler entgegen.

„Kennen Sie diesen Dolch?“ „Ganzten drückte die Hände gegen die Schläfen; das Hammers im Kopfe drohte ihm das Denken zu rauben. „Man sagt mir, daß dieser Dolch der Ihrige sei?“ fragte ihn Hagenberg.

„Es ist so,“ bestätigte Richard. Der Untersuchungsrichter wechselte einen bedeutenden Blick mit dem Arzte.

„Um wieviel Uhr haben Sie die Leiche zuerst gesehen?“ „Es war etwa gegen halb zehn Uhr, als ich nach Hause zurückkehrte; alles war dunkel, was mich befremdete, da Freitag Freitag steht darauf hält, daß die Flurlampe plötzliche angezündet wird. Ich öffnete, wie ich stets zu tun pflege, die Tür mit dem Drücker, sah im Dunkeln nach meinem Zimmer, und, nachdem ich nicht angezündet

Einsichtnahme auf dem Rathaus in Wart bis zum 26. März, 1. Js. angelegt.

Die Mitglieder der Vollzugskommission sind auf Verlangen bereit auf dieser Tagfahrt das von ihr eingehaltene Verfahren mündlich des Näheren zu erläutern. Nagold, den 13. Febr. 1908.

R. Oberamt, Ritter.

Bekanntmachung.

Die R. Regierung des Schwarzwaldfreies hat am 17. März 1908 die Wahl des Gemeinderats Jakob Broß in Bödingen zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt. Nagold, den 18. März 1908.

R. Oberamt, Ritter.

Au die Schulheisener.

Eine Reihe von Anzeigen geben Veranlassung, auf die Bestimmung des § 15 a Abs. 1 der Reichsgewerbeordnung hinzuweisen, wonach Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, verpflichtet sind, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbare Schrift anzubringen.

Zusichernde Auflagen werden nach § 148 Ziffer 14 a-a O. bestraft. Es wollen die in Betracht kommenden Gewerbetreibenden auf diese Bestimmungen hingewiesen werden. Nagold, den 19. März 1908.

R. Oberamt: Nagel, Reg.-Rt.

Deutsche Finanzen.

Der Berliner Berichtshalter des französischen Blattes „Matin“ hat sich das Vergnügen gemacht, eine Unterredung mit einem angeblich hervorragenden deutschen Politiker zu veröffentlichen, der ihm den Gefallen getan hat, sich über die deutschen Finanzen in einem für den Herrn äußerst angenehmen Sinne auszusprechen. Dieser deutsche Politiker, dessen Name jedoch der betreffende Berichtshalter wohlweislich verschweigt, bemerkt ganz richtig, daß die deutsche Reichsverschuldung 5 Milliarden Frank und die Zinsen dafür 183 Millionen Frank betragen, sowie daß der Fehlbetrag, wenn man 150 Millionen Frank für die Gehaltssteigerung der Beamten und die in den nächsten 12 Jahren zu bauenden Kolonialbahnen hinzugerechnet, rund 300 Millionen Mark beträgt, eine Summe, die nach der „sachverständigen“ Ansicht dieses ungenannten Politikers so groß ist, daß das Reich nicht einmal imstande sei, die Zinsen dafür zu bezahlen. Daß die tatsächliche finanzielle Lage Deutschlands dieser Schlussfolgerung auch nicht im entferntesten entspricht, darüber dürfte sich auch der Berichtshalter des „Matin“ klar sein. Gerade in letzter Zeit ist aus der Feder des Münchener Professors Jahn eine interessante Darstellung der Finanzen der Großmächte erschienen, die es gestattet, sich einen etwas einwandfreieren Überblick über die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Verhältnis zu der

anderer Großmächte zu verschaffen, als sie der „Matin“ gewährt.

Infolge der seit alterher in Deutschland bestehenden verhängnisvollen Finanzwirtschaft ist die Steuerbelastung bei uns viel geringer als in den meisten anderen Staaten. Im Jahre 1906 wurden zum Beispiel an direkten Steuern auf den Kopf 8,18 M. eingenommen, in Frankreich dagegen 12,38 M., in Großbritannien 18,46 M. Auch die von den deutschen Sozialdemokraten für Deutschland als ausnehmend hoch hingestellte indirekte Besteuerung ist wesentlich geringer als in anderen Staaten. Es kommen nämlich an Zöllen und indirekten Steuern auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 26,52 M., in England dagegen 48,66 M. und in Frankreich sogar 50,81 M. Die Tabaksteuer bringt in Deutschland auf den Kopf 1,35 M., in Italien 5,70 M., in Großbritannien 6,77 M., in Oesterreich 7,83 M. und in Frankreich sogar 8,91 M. Es stellt sich also heraus, daß die Lage der deutschen Reichsfinanzen um das Mehrfache besser ist als die Lage der Finanzen Frankreichs und daß die weiteren Aussichten vor allen Dingen schon aus dem Grunde sehr viel günstiger sind, weil die Steuerbelastung des einzelnen deutschen Bürgers viel geringer ist und daher im Notfall ganz anders angespannt werden kann, als das in Frankreich möglich ist.

Trotzdem ist das Budget des Deutschen Reiches und seiner Bundesstaaten das größte von allen europäischen Staaten. Denn es beläuft sich mit Einschluß der Budgets der Bundesstaaten auf 7881 Millionen Mark, während der französische Etat 2967, der englische 4052 und der russische 5524 Millionen Mark umfaßt. Das ist um so wunderbarer, als in Deutschland, wie oben gezeigt, die niedrigsten direkten und indirekten Steuern gezahlt werden. Der tiefere Grund dafür liegt aber eben darin, daß der überwiegend größte Teil der deutschen Reichsverschuldung und der der Bundesstaaten ausbringend angelegt worden ist, in Eisenbahnen, Domänen, Forsten und Bergwerken, aus denen im Jahre 1906 die Einnahmen fast 4 Milliarden Mark betragen, rund 1/4 Milliarde Mark mehr als die Einnahmen Frankreichs, Russlands, Italiens, Großbritanniens und Oesterreich-Ungarns aus demartigen staatlichen Besitz zusammengezogen.

Diese Angaben beweisen, daß die Finanzen Deutschlands auch trotz des gegenwärtigen Fehlbetrages außerordentlich günstig sind und zu Beforgnissen nicht den geringsten Anlaß geben; ja, daß sie günstiger sind als die Finanzen der meisten Großstaaten Europas und daß Deutschland im Ernstfälle auf einen Kredit rechnen kann, der an den der reichsten Länder der Welt, wie England und Amerika, heranreicht. Schließlich darf diese Gewißheit nicht veranlassen, gerade gegenüber den Gefahren des gegenwärtigen Fehlbetrages in unserem Reichsbudget die Hände in den Schoß zu legen, sondern wir müssen gerade im Gegenteil darauf hinarbeiten, diesen Fehlbetrag, den Deutschland infolge seiner geringeren Belastung mit direkten und indirekten Steuern viel leichter beseitigen kann als irgend ein anderes Land, auch tatsächlich zu beseitigen. Denn eine geordnete Finanzwirtschaft muß die Grundlage jeder Staatsverwaltung

hatte, sah ich — erblühte ich — o, es war entsetzlich!“ Er deutete mit der Hand auf die Tote.

„Ihr Kopf und Ihr Körper waren mit Blut besetzt, als gestern abend die Beamten kamen. Wie erklären Sie das?“

„Ich hatte in meiner ersten Bekämpfung den Verstand aufzugeben gesucht, weil ich nicht glauben konnte, daß ich eine Tote vor mir hatte. Dabei muß ich mich mit dem Blute besetzt haben.“

„Waren Sie lange vom Hause fortgewesen?“ „Ich war etwa um 6 Uhr fortgegangen.“

„Er blickte hilflos nach dem Gläubig hinüber, als ob er den Freund um Beistand anrufen wollte. Aber dieser sah düster zu Boden und schweig.“

„Woher waren Sie gegangen?“ „Ich war mit Freunden in einem Restaurant zum Mittagessen, das ich gewöhnlich erst nach 6 Uhr einzunehmen pflege.“

„Und um halb zehn, sagen Sie, kehrten Sie erst zurück?“ „Wir waren in bester Stimmung und hatten nach dem Essen noch einen Spaziergang gemacht.“

„Als Sie die Leiche entdeckten hatten, weshalb riefen Sie nicht sofort die Leute im Hause zusammen?“ „Ich klingelte dreis, viermal nach dem Dienstmädchen — niemand erschien. Da rief ich den Namen der Magd — vergebens. Fräulein Degen kam endlich die Treppe herunter, und ich sah in meiner Angst, in mein Zimmer zu treten und zu sehen, was geschehen war.“

„Hatten Sie Darm im Hause gehört, Fräulein Degen?“

„Ich hörte die Klingel unten laut und lange und wollte sehen, was das zu bedeuten haben konnte. Herr Claasen, der sich in einer wahnwitzigen Aufregung befand, ließ mich in sein Zimmer eintreten. Wie in meinem Leben werde ich diesen Augenblick vergessen! Ich trete ein — ahnungslos. — Da liegt die Leiche auf dem Boden, Herr Claasen sieht daneben — jährend, verstört, blutbesetzt — noch schaudere ich bis ins Herz hinein, wenn ich daran zurückdenke!“

„Es ist auffällig, daß die Schauspielerin gestern abend zu Ihnen kam — so spät noch. Erwarteten Sie die Dame?“ „Nein.“

„Haben Sie keine Ahnung, was sie bei Ihnen gewollt hat?“ „Richard verneinte abermals.“

„In welchem Verhältnis oder in welcher Beziehung standen Sie zu ihr?“ „Ich wollte sie.“

„Wenn Sie sie wollten, muß doch eine nähere Bekanntschaft zwischen Ihnen bestanden haben.“ „Fräulein Solabita wünschte, von mir gemalt zu werden.“

„Wo haben Sie Fräulein Solabita kennen gelernt?“ „Eine große Verwirrung ergriß Richard Claasen. Fast verlor er den letzten Rest seiner Fassung. Ein flammender Blick aus den Augen Reta Dagens traf ihn. Sie hatte die Hände kraftvoll geballt, und man sah es ihr an, daß sie mit dem Aufgebot aller Kraft einen leidenschaftlichen Ausdruck in Worten hielt.“

g. 1908
Lohmann
Bauer
Wenden.

Zigarren.

Rx. 33 und Rx. 72,
besonders aufmerksam
bei 1000 Stück
Mk. 52.—
Mk. 46.—

es Vager in ausgefuchten
den Herren Wirten und
viere Preisliste zu ver-

hmid.

verkauf

en.

Reiseförbe in allen
2 Mk. an, Papier-
schuppen, Schweden-
Bachförbe, Garten-
g., an. Fußteppiche,
iterwagen, Blumen-
1 Mk. an, sowie
alle einschlagenden

10% Rabatt.

Kauf.

ehle mein großes

Eisen

Stallfenster

Schachtkästen

Wohnstation

andlung, Calw.

Nagold.

reinerge such.

weil tüchtige Arbeiter.
fort oder später.

bel, Schreinermeister.

Nagold.

geres, ordentliches

Mädchen

eintreten bei
e Kutz 3. Eisenbahn.

ngen des Standes-
er Stadt Nagold:

Christian Wilhelm, 6. des
Röhl, Schmalers, 1/2, 3.
8. März 1908.

ung sein, weil sie im Frieden ein weiteres wirtschaftliches Bedenken gewähre, dann aber ganz besonders aus dem Grunde, weil sie im Falle eines Krieges einem Lande die nötige wirtschaftliche Widerstandskraft gegen die gewaltigen Ansprüche gewährt, die ein Krieg an seine Finanzen stellt.

Politische Uebersicht.

Der Reichvereinsgesetz-Entwurf ist von der Kommission in zweite Beratung genommen worden, die dank der durch den Abg. Dr. Müller vorher herbeigeführten Verständigung demnach geänderte wurde, daß bereits die Paragraphen 1 bis 6 mit entsprechenden Änderungen zur Annahme gelangten. Wie weiter gemeldet wird, haben die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Blockführern auch über den § 7 (Sprachenparagraf) zu einer Verständigung geführt. Die Grundlage bildet ein neuer Antrag Dr. Müller, der seine Forderung einer Klärung mit dem Fürsten Bismarck verbandt und von den freisinnigen Parteien gutgeheißen wurde. Danach soll zwischen altin-gesessener und neuankommender Bevölkerung unterschieden werden. In denselben Bezirken, in denen nach der letzten Volks-zählung mindestens 60 Proz. der Bevölkerung fremdsprachig sind, darf eine in der Sprache Versammlungssprache sein, falls die Versammlung 72 Stunden vorher angemeldet wurde. Erst in 20 Jahren soll nach dem Vorbild des Gerichtspräsidiums vom Jahre 1876 die Landesverwal-tungsbehörde ermächtigt sein, auch in diesen Bezirken nur die deutsche Sprache zuzulassen. In Wahlversammlungen aller Art sind für das ganze deutsche Reichsgebiet alle Sprachen zuzulassen.

General d'Amade meldet aus Marokko, daß sich ihm drei weitere Schiffe unterworfen haben. Vor einigen Tagen traf der Journalist Houet, begleitet von drei Franzosen und einem Italiener, im Hauptquartier ein. Sie kamen von Marak Dschid, um dessen Vorschläge zu wieder-holen. Houet behauptet, die am 10. März geschlagene Mahalla Sekami habe sich gegen seinen Befehl in ein Gefecht eingelassen. Er wirt den Franzosen vor, den Schanz-jägerinnen Parteilager des Abdal Käs als Feinde anzudrängen zu wollen und fordert, Frankreich solle seinen Vormarsch nach Rabat gestatten, wo er seinen Bruder aus Haupt schlagen wolle. Unter dieser Bedingung veräußerte er sich für die völlige Vergebung der Schanzjägerinnen und für die Anerkennung aller von Abdal Käs eingegangenen Verpflich-tungen. Außerdem fordert er die Zurückführung der fran-zösischen Truppen. Eine Antwort haben die Generalen Houet noch nicht erhalten. — Die vor kurzem von Marok-kanern gefangen genommenen Europäer Paret und Bianchi werden durch ein Abgeleitet, das bei einer Bark in Casa-blanca hinterlegt wurde, losgelassen. — Reguault und Quante sind in Casablanca eingetroffen.

Lord Tweedmouth über die Flottenfrage.

Im englischen Oberhause wurde vorgestern über Marine-Angelegenheiten verhandelt und der erste Lord der Admiralität, Lord Tweedmouth, der Empfänger des Kofferbriefs, hielt dabei eine Rede, über deren Inhalt der Telegraph aus London meldet:

Lord Tweedmouth ging ausführlich auf den Zweimächte-Standard ein und meinte, er für seine Person wolle bei einer Kombination der Ausländsmächte lieber nicht auf irgend eine oder auf irgend zwei Mächte im besonderen hinweisen; Nicht jeder Regierung sei es, alle Umstände der Lage Englands gegenüber den Ausländsmächten in Erwägung zu ziehen. Danach solle auch der Zweimächte-Stan-dard geregelt werden. Er glaube, Englands Lage sei gegenwärtig eine solche, daß es vollständig gerechtfertigt sein würde, nicht mit einem sehr großen Programm vorzugehen. Er könne dem Hause zuversichtlich sagen, daß nach dem neuen Programm keine Macht der Erde eine solche Flotte großer Schlachtschiffe erster Klasse haben werde, wie sie England besitzen werde. Er möchte fast sagen, daß die

„Die Entstehung dieser Belästigung hat nichts mit dem unglücklichen Ereignis zu tun,“ sagte Clasen nach einer Weile, während deren er um Sammlung und Ruhe-gerung zu hatte.

Hagenberg umgibt die Stirn. „Wissen Sie, daß Sie sich durch ausweichende Antworten noch härter verdrängten? Ich rate Ihnen, gehen zu berichten, was Sie über die Squawpiklerin wissen.“

„Reden Sie doch!“ brach Meta endlich aus, „weßhalb verhalten Sie denn, daß Sie Fräulein Soladilla liebten? Ich will habe“

„Warum Sie, bis ich Sie zum Reden auffordere, Fräulein Denzen.“ ermahnte Hagenberg das Mädchen, das mit funkelnden Augen, einer Rede gleich, vor dem Vater stand.

Richard, von allen Seiten in die Ecke getrieben, blin-de vollen Qual und Ratlosigkeit um sich. Hatte er denn keinen Freund, der ihm beistand?

„Ich habe Fräulein Soladilla niemals geliebt, so wahr ich lebe,“ beteuerte er, „in meinem Herzen wohnt ein anderes Bild; ich weiß nicht, was Fräulein Denzen zu solchen Aus-sagen berechtigt.“

„Drehen Sie Fräulein Denzen,“ schol Hagenberg; „was wissen Sie über die Bezeugung der Toten zu Herrn Clasen?“ (Fortsetzung folgt.)

Der Rohmarkt zu Halmogen. Das romanisch-lavische Mißwolk, die Rumänen, einst Walachen genannt, haben interessante Gebräuche. An langen Winterabenden, beim

Kombination aller Mächte der Welt nicht imstande sein würde, ein gleiches Geschwader aufstellen zu können wie England. Er glaube, daß ein weniger rascher Bau der großen, einen Versuch darstellenden Schlachtschiffe höchst wünschenswert sei.

Das sind außerordentlich bemerkenswerte Äußerungen, die man nicht vergessen sollte. Wenn England eine Schlacht-flotte hat, die es nötigenfalls mit der ganzen Welt auf-nehmen könnte, so braucht darüber doch nicht alle Welt bis zum Journalisten, Poetikern und Spiritisten William T. Stead gleich ein Geschrei zu machen, wenn Deutschland seine Flotte nach seinen Bedürfnissen etwas in die Höhe zu bringen sucht. (R. L.)

Die Wirren in Haiti.

Port au Prince, 18. März. Eine Bekanntmachung der Regierung gehalten den Flüchtlingen, sich auf die Kriegsschiffe zu begeben. Präsident Nord-Kriegs verordnete die Garnison des Forts. Es wird hier erklärt, daß er bereit ist, den Demonstrationen auswärtiger Mächte Trost zu bieten. Wenn neue Unruhen drohen, soll eine Flotte aus der deutschen Gesandtschaft den Kreuzern „Bremen“ und „Indefatigable“ das Zeichen zur Landung von Mannschaften geben.

Newyork, 19. März. Nach Meldung aus Haiti wurden heute früh 177 Offiziere im Hofe des Arsenals standrechtlich erschossen. Der Präsident ordnete die Ersetzung sämtlicher Gerichte durch Kriegsgerichte an.

London, 19. März. Wie aus Haiti gemeldet wird, haben sich die dortigen Vertreter der Mächte im Einvernehmen mit ihren Regierungen über eine gemeinschaftliche Aktion zum Schutze ihrer Staatsangehörigen geeinigt. (Myst.)

Ein schweres Gefecht mit Simon Kopper.

Berlin, 19. März. Im Reichstag verlas heute Staatssekretär Dernburg eine Depesche, wonach am 16. ds. Mts. ein Gefecht gegen Simon Kopper in der Kalahariwüste stattgefunden ist. Auf deutscher Seite sind gefallen: Hauptmann v. Erdert, Leutnant Edlinger und 12 Mann; 9 Mann sind schwer verwundet, 58 Totentotten wurden getötet. Simon Kopper selbst ist entkommen; der Rest seiner Wirt wurde zerstreut.

Berlin, 19. März. Nach einem Telegramm des Obersten v. Ghorff griff das Expeditionskorps des Hauptmann v. Erdert am 16. März die Wüste Simon Koppers in der Kalahari, etwa 100 Kilometer nordwestlich Senar an. Der Feind verlor an Männern 58 Tote; 7 Männer und einige Weiber wurden gefangen genommen. Simon Kopper entkam im dichten Busch. Der Rest der Wüste zerstreute sich nach Süden und Südwesten. Haupt-mann v. Erdert, Leutnant Edlinger und 12 Mann sind ge-fallen; 9 Mann wurden schwer, 8 Offiziere und 5 Mann leicht verwundet.

Simon Kopper ist schwer geschädigt, aber noch nicht endgültig beseitigt. Weitere Grenzüberwachung und erneute Expeditionen bleiben nötig. Nach der Meldung des Obersten v. Ghorff kann die Leistung des Expeditions-korps als ganz hervorragende Waffentat bezeichnet werden. Mit dem tapferen und bewährten Führer Hauptmann v. Erdert verliert die Schanztruppe einen ihrer besten Offiziere. (Myst.)

Hauptmann Glauning in Kamerun gefallen.

Berlin, 19. März. Nach einem aus Kamerun eingetroffenen Telegramm fiel bei der Expedition des Majors Huber gegen Ruahsi am 6. ds. Mts. der Hauptmann Glauning nach heftigem Gefecht durch einen Koyfsch. Major Huber, der Kommandeur der kameruner Schanz-truppe, schloß sich, um die Verhältnisse im Innern kennen zu lernen, der Grenzexpedition des Hauptmanns Hertog an. Diese Expedition soll die Nordwestgrenze Kameruns

knüpfen des Herdens und zur Begleitung des fleißigen Spinnrads werden die wackelnden Ueberlieferungen getreulich gepflegt; die Geschichten vom Ruhm der Ägypten und die eigenartigen, häufigen Märchen erzählen ihre vielstän-digen Aufträge. Nicht weit vom Hauptort liegt die un-mögliche Ortschaft Halmagen, die sich noch ganz besonders durch Festhalten an alten Sitten auszeichnet. Bekannt ist der dort abgehaltene Rohmarkt. Am Tage des heiligen Theodor findet dort ein Jahrmärkte statt, dem die Bewohner von 60-80 Dörfern zustromen. In unübersehbarer An-zahl sind erbare, neuvermählte Frauen angetreten; wieder-verheiratete Widwen bleiben fern. Die hübsch geschmückten und oft schönen jungen Frauen erscheinen meist in Begleitung ihrer Schwiegermutter; letztere werden sie vom Gatten be-gleitet. Dort sie sind auch paarweise. Alle halten blumen-geschmückte Weintrüge in den Händen. Sobald ihnen jemand entgegenkommt, lassen sie ihn, und darnach reichen sie ihm den Krug zum Küssen. Es erfolgt darauf von selten des zu Bevorzugten ein kleines Geschenk. Dem Wein zurück-nehmen würde eine schwere Beleidigung sein, — nicht nur für die junge Frau, sondern für die ganze Familie. Dies ist vielleicht der Grund zu einer gewissen Schüchternheit Fremden gegenüber; die schwarzen glänzenden Augen blitzen leiser wohl an, aber die Hände zögern, den Weintrug darzulegen. Indessen mag mancher Fremde — besonders einer, der schon Besuch macht — jener Schüchternheit unvorkommen und zwar eingedenk des unabweislichen Rohmarkt-Gefeches; nur der wird getötet, der den Wein nicht zurückweisen würde.

von Jola bis zum Probestab festlegen. Als die Expedition das Gebiet von Kamerun erreichte, schloß sich ihr Haupt-mann Glauning an, der jene Gegend besonders gut kennt. Glauning gehörte zu den Offizieren, die sich durch Verständ-nis in der Behandlung der Eingeborenen auszeichneten. Sein Tod bedeutet für Kamerun einen fast unerfesslichen Verlust. (Myst.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Obertalheim, 19. März. An den beiden Notizen in Nr. 56 und 63 d. Blattes betr. Facklingsberan-gung wird jeder Leser heraufgefunden haben, daß es sich um die Ansicht von Freund und Feind in Sachen des Facklings handelte. Unser ständiger Mitarbeiter fordert nun auf Grund eigener Ueberszeugung, daß wir ihn die wahrheitsgetreue Berichterstattung beistimmen, was ihm nicht gerne geschieht. Weiter schreibt er uns, daß von einer Aufregung im angegebenen Sinne keine Spur sei; im Gegen-teil, die Leute gedächten noch mit Freuden an die gemüth-lichen Stunden im „Raifer“.

(Nach dieser Erklärung ist diese Angelegenheit für uns erledigt. D. R.)

Eduard Zeller †.

Stuttgart, 19. März. Geheimrat Eduard Zeller ist heute nachmittag nach 2 Uhr nach kurzem Krankenlager, 94 Jahre alt, gestorben.

Der berühmte Philosoph und Theologe war am 22. Januar 1814 in dem württemberg. Dorfe Kleinbockheim geboren, erhielt zur Theologie bestimmt, seine wissenschaftliche Bildung erst in dem Seminar Maulbronn, dann auf der Universität Tübingen und 1836 in Berlin; 1839 kam er als Privatrat nach Tübingen, wo er sich 1840 als Privatdozent habilitierte. 1842 begründete er in Verbindung mit mehreren anderen Gelehrten die theologischen Jahrbücher, die bis zu ihrem Erlöschen (1857) der neuen tübinger (jetzigen Tübinger) Theologenschule als wissenschaftliches Organ dienten. 1847 ging Zeller als Professor der Theologie nach Bonn, 1849 nach Marburg. Doch wurde er hier auf Veranlassung seiner Gegner gleich beim Eintritt in die philosophische Fakultät vertrieben. 1852 folgte er einem Rufe als Professor der Philosophie nach Heidel-berg, 1872 einem solchen an die Universität Berlin. 1894 trat er von seiner Behörde zurück. Von Zellers Schriften sind außer seinem Hauptwerk „Die Philosophie der Griechen“ (1844-52) zu nennen: „Platonische Studien“ (1839), „Geschichte der christlichen Kirche“ (1847), „Die theologische System Jovinianus“ (1858), „Die Apostelgeschichte“ (1854), „Platon Schopenhauer“ (1857), „Vorlesungen und Abhandlungen“ (1868-84), „Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz“ (1873), „Ethik und Kirche“ (1873), „Eduard Zellers Strauß“ (1874), „Geschichte der großen -is Philosophie“ (1886).

Stuttgart, 18. März. Am 1. April d. J. beginnt nach einer Bekanntmachung des württembergischen Finanz-ministeriums die Drahtenstation am Bodensee ihren ordentlichen Betrieb. Die Station hat die Aufgabe, das Postgebiet über dem Bodensee mit meteorologischen Regi-strierungsinstrumenten unter Verwendung von Drachen und Fesselballons regelmäßig zu erforschen. Es ist diese Station auf gemeinsame Kosten des Reichs von Bayern, Württem-berg, Baden und Elsaß-Lothringen gegründet worden und wird auch auf diese Weise unterhalten werden. Die Station ist eine württembergische Landesanstalt und steht unter der Dienstaufsicht des kaiserlichen Landesamts. Als Vorstand ist Dr. Ernst Kleinmann in Friedrichshafen bestellt worden.

— Eine im Reichsgeheblatt enthaltene Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. März bestimmt: Der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz von Erfindungen, Modellen und Warenzeichen tritt ein für die in diesem Jahre in Stuttgart stattfindende Weltaus-stellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Stuttgart, 18. März. In dem verbrecherischen Anschlag im Hause der Halenbergstr. 74 gegen den neun-jährigen Otto Müllerer haben sich bisher wesentlich neue Momente nicht erschließen lassen. Der recht ängstliche Kleine ergötzt seine Angaben dahin, daß es ein junger Mann gewesen sei, der ihm im Schlafzimmer neben dem Kesseltisch-räumlichkeiten, daß er vorübergehend h treten wollte, plöz-lich beide Augen und den Mund zugehalten habe, worauf er in der angegebenen Weise am Hals und an der Hand mit einem großen Messer traktiert worden sei. Der Knabe, der zuerst im Hospital untergebracht worden war, befindet sich wieder bei seiner Mutter, einer Wifrau. Der Heilungs-prozess nimmt einen normalen und günstigen Verlauf, so daß die Wiedergenehung bald in Aussicht zu stehen ist. Der heutige Polizeibericht bezichtigt die Angaben des Jungen als wenig sicher. Die Untersuchung des Verfalles ist ein-geläutet. Es ist vielleicht noch von Interesse zu erwähnen, daß vor einem Vierteljahr in dem ersten Dezember-tag die gleiche Stadtgegend in große Aufregung versetzt wurde. In dem Hause Nummer 113 der Halenbergstr. hatte in früher Morgenstunde der Forster Deines seine Frau durch mehrere Revolverkugeln schwer verletzt. Deines ist dann sammtlich g'schloß und hat wenige Tage später in einem Gasthof in München seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Tübingen, 19. März. Gestern nachmittag geriet Herr Karl Rehl, Sohn des Bleigießers, in das Walzwerk der großen Bleiwerke. Der linke Unterarm wurde oberhalb des Handgelenks total zerquetscht, sodass er amputiert werden mußte.

Wöfingen, 19. März. Der alleinstehende 77-jährige Dameschneider Martin Sulz wurde vor einigen Tagen beim Feueranmachen von den Flammen erfaßt. Noch ehe man auf sein entsetztes Hilfeschreien herbeigeeilt war, lag der Greis an Händen, Beinen und im Gesicht schwer verbrannt und teilweise schon verkohlt, seiner Sinne be-

raubt, am Bod-lingliche am mittig beendigt r. Mm, der Ruffler rge vor drohend:

Berlin, radfahender Egriffen und de Dramen verho

Sou der Edgewell Kober Säger Bull recht Am bud

Fraunfau 1906 darüber

Kaufmann, erliche Geschäftshaus, Vertriebs mit der Post ange

brief in Köln a nach Frankfurt sch aber beizau Einschreibbriefe schweben war.

Aktien, Wische 50 000 A; an träge erhalten während der F worden; aber e erfolglos. De am 9 befristet durch größere

ihm und nahm Diese listete d 1906 gemein

legt ein umföff Ein paar Zei fühlten sich bei ihm.

Stettin, Stellung im Bel

Bren

und zwar in n 1) dom Holz-Reihen sogen. Ochsen

2) im Radelholz nesh

3) Brenn 700 Büffel R Abt. Battenmil Remberg und

4) am Diktat Rüber Scheiter und wolltes meist be Schlagmann de

Zusammen der Höhe der Es ist dies der jahr, es finde

Dre

vom Diktat E Uhr auf der zum Verkauf v

Klein

vom Diktat R Radelholzhang 3 Stüd 7-9

Zusammen nach Herrensber auf der Städt



